

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Durchleuchtigsten Erz-Herzogen zu Oesterreich Leben, Regierung und Groß-Thaten

Von dem aller-preiswürdigsten Urheber dieses höchst-löblichsten
Erzhauses Rvdolpho, Grafen von Habsburg, so wol aus diesem Haus, als
dieses Nahmens, Erstem Römischen Kayser an, biß in die
höchst-glückseelige Regierung der Römischen Kayserlichen Majestät
Leopoldi, und ... Josephi

Beer, Johann Christoph

Nürnberg, 1695

Leopoldus V.

urn:nbn:de:bsz:31-101147

Leopoldus V.

Ein Herr von ungemeynen Tugenden / und der Gottseeligkeit eiffrigst ergeben / dannenhero Er auch *Pius*, oder der Gottsfürchtige benamset worden. Die Armen und Nothdürfftigen suchten bey Ihme Schutz und Zuflucht / und fanden auch nachdrückliche Hülffe / als bey einem mildreichen Vatter. So jung Er ware / als Er die Regierung antrate / so frölich erzeigten sich die Seinigen / weil sie wußten / daß Er ein Schutzherr der Verlassnen / Erretter der Bedrangten / und abgesagter Feind der Lasterhaften ware.

Zu seiner Zeit entstande der leidige Krieg zwischen den beyden Kaysern Heinrich IV. und Heinrich V. Vatter und Sohn / in welchem Leopold Anfangs des Vatters Parthey hielte / hernach aber / weil selbigen der Pabst in den Bann gethan hatte / und Heinrich V. Leopoldo seine Schwester Agnes / Herzog Fridrichs in Schwaben hinterlassene Wittwe / ein Ausbund der Schönheit / und Spiegel der Tugend / zur Gemahlin versprache / wann Er würde sich zu Ihme verfügen / und wider den Vatter agiren / liese Er sich bereden / von dem alten Heinrich auszusetzen / und dem jungen Kayser anzuhängen / die schöne Wittwe zur Gemahlin heim- und nach Oesterreich zu führen / und Kayser Heinrichen IV. helfen des Reichs zu entsetzen.

Inzwischen hatte Stephanus II. König in Hungarn / Leopoldum mit einem mächtigen Kriegsheer überzogen / aber mit solchem schlechtem Success / daß Er so gar bis in sein Königreich verjaget / und Ihme die Stadt Wisnaburg entzogen worden. Leopold hingegen / als Er den Hungarn zum zweytenmal obgesieget / und sie von seinen Grenzen gänzlich vertrieben / wurde wegen seiner heroischen Tapferkeit von seinem Schwager Heinricho V. zum Ritter geschlagen / und mit einem Kriegsgürtel beschenkt ; worauf er von Melck seinen Hoffitz besser herunter an die Donau versetzte / ein Schloß nicht weit von Wien (so damals der Perck oder Birkhof genennet worden) auf den Kahlenberg bauete / und allda zu wohnen anfieng.

Einsmals truge sich hier etwas Merkwürdiges zu / welches wol der Mühe wehrt ist / umständlich vorgestellt zu werden: Als Kayser Hein-

Hein-

Heinrich IV. An. 1106. in grosser Betrübniß und Elend/darzu in des Pabsts Bann/ dieses Zeitliche gesegnet / bekümmerten sich Marggraf Leopold/ und seine Gemahlin Agnes/ nicht wenig über dieses ihres Schwehrs und Vatters Abscheiden; um nun ihrem bekümmerten Herzen einige Ruhe zu schaffen/ hatten sie bey sich beschlossen/ zur Ehre Gottes ein Kloster zu stiften; und indem sie hiervon oben im Schloß-Fenster miteinander Rath hielten/ auch zugleich die vorbeystießende Donau betrachteten / da hub ein plötzlich-entstandener Wind der Marggräfin ihren Schleyer vom Haupt / und führte solchen in das nahe dabey befindliche Holz. Diese Begebenheit wurde dazumals nicht sonderlich geachtet/ sondern als ein von ohngefehr sich zugetragen Sache vergessen. Als aber der Marggraf/ eine geraume Zeit hernach / sich einsmals auf der Jagt befand / kam Ihm der/ seiner Gemahlin vom Winde entführte/ Schleyer im Wald an einem Baum hangend zu Gesicht/ welchen Er so fort ganz unversehret zu sich nahm / und seiner Gemahlin mit höchster Verwunderung überreichte. Bunder Gedanken giengen hierauf dahin / es würde hierdurch vielleicht der Ort von Gott angedeutet / dasjenige Kloster/ von dessen Erbauung sie damals Sprache hielten / da Ihr der Schleyer durch den Wind abgenommen worden/ dahin zu bauen.

Diesem nach wurde/ auf Ihren Befehl/ das Werk vor die Hand genommen/ das Kloster in Kurzen zum völligen Stand gebracht/ der Heiligen Dreynigkeit gewidmet / trefflich beschenkt und gezieret / mit Thumbherren der S. Augustiner Ordens-Regel besetzt/ und Neuburg genennet / welches auch noch heutiges Tages / zum Unterscheid der Stadt Neuburg an der Donau/ den Namen Kloster Neuburg führet / und sich in trefflichem Flor befindet.

Er bauete auch noch überdieß ein ander Kloster S. Benedictiner-Ordens / unter dem Titul des Heiligen Creuzes / im Wadthal / drey Meilen von Wien; besserte auch zwen andere / nemlich Melck und Marienzell / und versah sie mit mehrern reichern Einkünfften.

In diesem höchstlöblichen Lauff und Tugend-Werken verharrete Marggraf Leopold bis in das Jahr Christi 1136. in welchem Er den 15. November sein zeitliches Leben seelig beschloß / als Er 40. Jahr die Oesterreichische Regierung lobwürdigst verwaltet hatte.

Sein entseelter Leichnam wurde im Kloster Neuburg begraben / woselbst auch seine Gemahlin / nach Ihrem Tod / Ihre Ruhestette fand / als sie mit Ihrem ersten Gemahl 2. Söhne / und mit diesem 8. Söhne und 10. Töchter erzeuget hatte / davon 5. Fräulein und 6. Prinzen die Eltern überlebten / und hießen die jungen Herren : Albertus IV. Otto / Conrad / Heinrich II. Leopoldus VI. und Ernst IV. Pabst Innocentius VIII. versetzte Leopoldum / in die vierthalb hundert Jahr nach seinem seeligen Hintritt / auf Ersuchen Kaisers Maximilian / unter die Zahl der Heiligen / und gebotte / seinen Tag den 15. Novembris feyerlich zu begehen.

Albertus IV. sein ältester Sohn / ware Schirmherr des Klosters Neuburg / und halff einmals die aufrührischen Hungarn / die wider ihren rechtmässigen König Belam den Blinden mit grosser Heeres-Macht angezogen waren / in die Flucht schlagen / und zum vorigen Gehorsam bringen / starb hernach noch jung / und wurde zu Neuburg begraben.

Otto / der andere Sohn / lage zu Paris den freyen Künsten ob / und wurde noch bey des Herrn Batters Lebzeiten zum Probst des Klosters Neuburg erwählet. Solches Geistliches Amt verwaltete Er aber gar kurze Zeit / begab sich darauf wieder nach Paris / übte sich allda noch ferner in der Gottes-Lehre und andern Disciplinen mit vortreflichem Nutzen / bis Er endlich dem Burgundischen Kloster Remiremont / als ein Abt / etliche Jahre vorstunde / und hernach mit seinem Stiefbruder Kaiser Conraden (dessen Canzler Er ware) ins heilige Land reisete. Und als Er eine geraume Zeit hernach wieder glücklich ware zurucke gelanget / wurde Er Anno 1138. zum Freysingischen Bischof erwählet ; Welchem seinem Bistumb Er in die 22. Jahr höchsterbaulich vorstunde / und in währender solcher Zeit seines Battern / Kaisers *Friderici I. Barborossa*, Thaten und Geschichten / wie auch eine nutzliche Chronick beschrieb / welche Schrifften noch heutiges Tages von den Gelehrten sehr hoch geachtet werden / und Er gemeinlich *Otto Frisingensis* genennet wird. Er starb endlich in dem Kloster Remiremont / als Er dasselbige noch einmal vor seinem Ende zu besuchen Ihme vorgenommen hatte / A. E. 1158. den 22. September.

Ihne

Ihme folgte gleichfalls in guten Künsten und Theologischen Wissenschaften sein jüngerer Bruder Conrad eifrigst nach; dann als Er in der Theologia sich eine geraume Zeit rühmlichst geübet hatte/ wurde Er Anfangs A. E. 1148. zum Passauischen Bischof/ und hernach An. 1164. zum Salzburgischen Erzbischof erwählet. Welchen beyden Er höchstlößlich vorstunde/ bis Er endlich An. 1168. dieses Zeitliche im Kloster Admont beschlosse/ und auch allda begraben wurde.

Sein jüngster Bruder/ Ernst IV. starb noch in blühender Jugend/ nemlich im achtzehenden Jahr seines Alters/ und erlangte seine Ruhesätte bey dem Heiligen Creuz.

Leopoldus VI.

Wurde (weil Er seinen Eltern der allerliebste Sohn ware) krafft väterlicher letzter Disposition/ seinem ältern Bruder Heinrich vorgezogen/ und zum Regenten des Landes Oesterreich erwählet. Seine Gemahlin ware Maria/ Herzogs Sobislai in Böhemb Tochter/ mit der Er keine Kinder erzeugte. Er führte den Namen eines Freygebigen/ und wurde insgemein *Largus* benamset/ weil Er der Freygebigkeit vortreflich ergeben ware.

Kaiser Conradus III. aus Schwaben/ ware sein Stiefbruder/ der hatte Heinrich den Stolzen/ wegen seiner halsstarrigen Widerspänstigkeit/ des Herzogthums Bayren entsetzt/ und Ihme/ Leopolden/ solches zugeeignet; allein Herzog Welf/ des entsetzten Heinrichs Bruder/ hielt Ihn mit Gewalt davon ab/ daß Er's nicht besitzen konnte.

Die Regenspurger richteten wider Ihn eine Aufruhr an/ derer zu entgehen/ Er etliche Häuser mit Feuer anstecken liese/ und also/ indem die Bürger das Feuer zu dämpffen beschäfftiget waren/ glücklich aus der Gefahr entwischte. Vor dem Schloß Vallay/ büßete Er ebenfalls ziemlich ein; allein Er revanchirte sich deswegen an den Bayern zur Genüge/ indem Er ihnen ihr Land an vielen Orten übel verheerte. Als Er noch nicht völliger sechs Jahr regieret hatte/ fiel Er zu Regenspurg in eine Krankheit; und weil man muthmassete/ Er hätte Gift bekommen/ so machte Er sich von dannen/ in Willens/